

Clara Albrecht und Tetyana Panchenko

Fluchtbewegungen aus der Ukraine: Ursachen, Auswirkungen und Prognosen

Die Militäroffensive der Russischen Föderation in der Ukraine hat eine der am schnellsten wachsenden Flüchtlingskrise seit dem Zweiten Weltkrieg ausgelöst. Die tägliche Verschlechterung der humanitären Lage auf dem großen Territorium der Ukraine – mit 603 600 km² ist das Land fast doppelt so groß wie Deutschland – erhöht wegen andauernder Luftangriffe und anderer Kriegshandlungen die Zahl der Flüchtenden stetig. Millionen von Menschen sind innerhalb der ersten Tage und Wochen des Krieges über die Grenzen der Ukraine geflohen und wurden innerhalb des Landes vertrieben. Bereits nach den ersten Kriegstagen rechnete die EU mit mehr als 7 Millionen Flüchtenden aus der Ukraine (*Süddeutsche Zeitung* 2022). Einige Quellen beziffern die Zahl der möglicherweise zu erwartenden Flüchtenden aus der Ukraine auf bis zu 10 Millionen (Mendgen 2022; Fiebler 2022). Dies würde einem Viertel der Bevölkerung der Ukraine entsprechen.¹ Seit Ausbruch des Krieges sind bis Ende März 2022 über 4 Millionen Menschen aus der Ukraine geflüchtet (UNHCR 2022), und ihre Anzahl nimmt jeden Tag zu.

Bevor man das Ausmaß und die Folgen der aktuellen Fluchtbewegungen aus der Ukraine bewertet, ist ein Blick auf die ukrainische Migrationshistorie aufschlussreich. Fluchtbewegungen aus der Ukraine begannen vor mehr als hundert Jahren, noch vor der Ankunft des Sowjetregimes. Allerdings ist das Ausmaß der damaligen Migrations- und Fluchtströme nicht mit den heutigen vergleichbar.

WELLEN DER UKRAINISCHEN AUSWANDERUNG

In der ukrainischen Migrationsgeschichte sind vier Wellen auszumachen, deren chronologischer Rahmen oft mit der Geschichte der Weltkriege in Verbindung gebracht wird. Die erste Welle der ukrainischen Auswanderung begann im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts und dauerte bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs (Encyklopediya suchasnoyi Ukrayiny 2009; Klyuchkovska und Gumnyczka 2010). Damals verließen Tausende von Ukrainer*innen auf der Suche nach einem besseren Leben ihre Heimat. Viele Menschen waren von Armut betroffen, da es nicht ausreichend Land für alle gab. Die Hauptziele der Migration waren zu dieser Zeit Nordamerika oder Sibirien, da es

¹ Im Mai 2021 betrug die Bevölkerung der Ukraine 41,4 Millionen (IOM 2021).

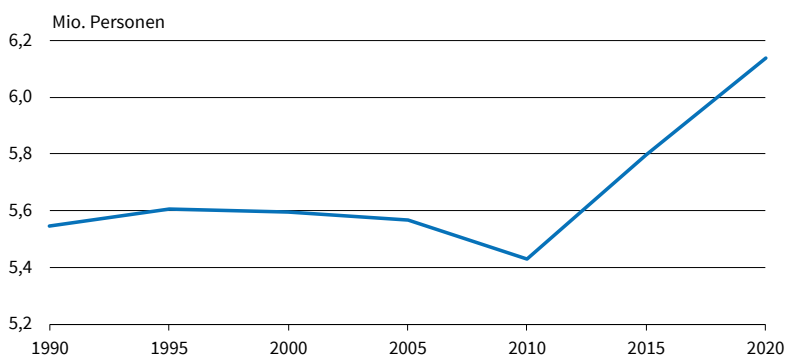
IN KÜRZE

Die Fluchtbewegungen aus der Ukraine haben eine über hundert Jahre lange Geschichte, die mit der Geschichte der Weltkriege verbunden sind. Drei der vier ukrainischen Auswanderungswellen tragen das Wort »Krieg« in ihrem Namen. In jeder der Auswanderungswellen gab es Menschen, die vor der Verfolgung durch das herrschende Regime oder vor einem Krieg geflohen sind. Mit Millionen von Binnenvertriebenen, Geflüchteten in Nachbarländern oder in Staaten mit einer großen ukrainischen Diaspora hat die derzeitige Flüchtlingsbewegung allerdings ein noch nie dagewesenes Ausmaß. Die Dauer des Krieges ist nicht nur für die Zahl der Geflüchteten aus der Ukraine, sondern auch für ihre Zukunftsperspektiven als Heimkehrende, Weiterreisende, Arbeitsmigrant*innen und Asylsuchende entscheidend.

dort einfacher war, kostengünstig (oder sogar umsonst) Land zu erwerben und es zu bewirtschaften. Im Gegensatz dazu waren die europäischen Länder von geringerem Interesse, da die Chancen, dort zu Landbesitz zu kommen, nicht sehr groß waren. Vor allem junge, alleinstehende Männer, die nicht in der russischen oder österreichischen Armee dienen wollten, verließen auf der Suche nach einer Anstellung in Industriebetrieben ihr Heimatland. Neben ökonomischen führten auch politische Ursachen zu einer Migration aus der Ukraine, beispielsweise in Folge der russischen Revolution 1905–1907 und der damit verbundenen Unterdrückung politisch anders Denkender (Klyuchkovska und Gumnyczka 2010).

Die zweite ukrainische Auswanderungswelle fand zwischen dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg statt und hat sowohl sozioökonomische als auch politische Gründe. Unter den Emigrant*innen waren jene Ukrainer*innen, die mit Waffen in der Hand gegen das Sowjetregime kämpften, sowie bekannte ukrainische Schriftsteller*innen, Publizist*innen, Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftspersönlichkeiten, die ihre literarischen oder wissenschaftlichen Aktivitäten in Europa fortsetzten. Damals wurde die Ukrainische Freie Universität in Wien gegründet. In der Zwischenkriegszeit zog sie nach Prag um, stellte während des Zweiten Weltkrieges ihren Betrieb ein und öffnete im Jahr 1945

Abb. 1
Migration aus der Ukraine



Quelle: International Migrant Stock (2020).

© ifo Institut

erneut, diesmal in München. Sie ist bis heute die einzige Hochschule der Welt außerhalb der Ukraine mit Ukrainisch als Unterrichtssprache (UFU 2022).

Die dritte Welle der ukrainischen Auswanderung begann im Zweiten Weltkrieg, umfasste die Nachkriegszeit und dauerte bis in die 1980er Jahre (Rudyk 1998, S. 24). Sie hatte fast ausschließlich politische Motive. Es waren vor allem Menschen mit antisowjetischer Einstellung sowie Kriegsgefangene und zur Zwangsarbeit nach Deutschland Deportierte, die aus verschiedenen Gründen nicht in die Heimat zurückkehren konnten. Insbesondere nach der Befreiung Deutschlands fanden sich etwa 2 Millionen Ukrainer*innen in den westlichen Besatzungszonen wieder. Obwohl etwa 90% von ihnen in ihre Heimat zurückkehrten, blieben nach 1945 etwa 200 000 Ukrainer*innen in den Westzonen Deutschlands (Antons 2020). Auch Menschen, die vor der Repression der Sowjetunion flohen, wanderten nach Deutschland aus, vor allem Mitglieder der Organisation Ukrainischer Nationalisten (OUN). Zu den ukrainischen Emigrant*innen kamen seit den 1970er Jahren Dissident*innen und später ethnische Jüdinnen und Juden, Deutsche und ihre Familien dazu (Panchenko 2019).

Die vierte Migrationswelle begann während Gorbatschows »Perestroika« (seit 1986) und nahm nach

der Unabhängigkeitserklärung der Ukraine an Fahrt auf. Die Hauptgründe dafür waren die aus dem Systemzusammenbruch resultierenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Aufgrund der relativ geringen Anpassung an die Qualifikationsanforderungen des europäischen Arbeitsmarktes sowie der Einschränkungen bei der Beschäftigung von Personen aus Nicht-EU-Ländern wurden ukrainische Migrant*innen, die zu dieser Zeit ankamen, hauptsächlich in Arbeitsplätzen, die ein geringes Qualifikationsniveau verlangten, beschäftigt. Daher wird die ukrainische Arbeitsmigration in den 1990er und frühen 2000er Jahren hauptsächlich als »unqualifizierte Arbeitsmigration« bezeichnet. Einige Wissenschaftler*innen (Musiyevzdov 2019; Panchenko 2019; Prus 2018) tendieren dazu, eine fünfte Migrationswelle aus der Ukraine zu identifizieren, die 2010 – unter dem Einfluss einer Reihe von Faktoren wie der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise, der Globalisierung der Weltwirtschaft und politischer Ereignisse in der Ukraine – begann. Der Human Development Index verortet die Ukraine auf Platz 74 von 189 berücksichtigten Ländern der Welt (HDI 2020) und zeigt deutlich, dass die Ukraine vielen Ländern unterlegen ist, so dass dies als eine Erklärung für die hohen Migrationsraten angesehen werden kann.

Abbildung 1 zeigt, dass die Zahl der Migrant*innen aus der Ukraine (in der Ukraine geboren) im Jahr 1990 bei über 5,5 Millionen lag. Bis Mitte der 1990er Jahre stieg diese Zahl weiter an. Von 2000 bis 2010 ist ein allmählicher Rückgang zu beobachten. Seit 2010 ist ein rapider Anstieg der Migrationszahlen zu verzeichnen. 2020 lag die Zahl der im Ausland lebender Ukrainer*innen bei 6,1 Millionen Menschen.

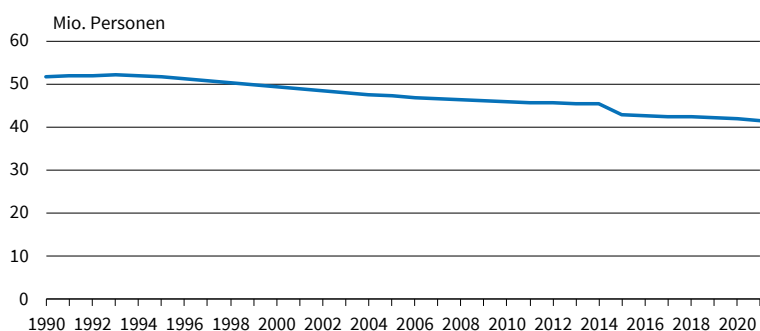
Gleichzeitig schrumpft die Bevölkerung in der Ukraine. Seit der ukrainischen Unabhängigkeit im Jahr 1991 ging die Einwohnerzahl um 10 Millionen zurück, was einem Fünftel der Bevölkerung entspricht (vgl. Abb. 2). Neben der Migration trug auch die sinkende Geburtenrate zum Bevölkerungsrückgang bei. Bereits vor der Unabhängigkeit lag die Fertilitätsrate der Ukraine bei nur knapp über 2, sank in der Folge aber massiv und erreichte mit 1,078 im Jahr 2001 einen Tiefpunkt. Unterbrochen von einem leichten Anstieg in der Zeit bis 2012, sinkt die Rate seitdem wieder stetig und lag 2019 bei 1,228 (World Bank 2020).

Der Anstieg der Migrationsquote seit 2010 ist unter dem Einfluss vieler ökonomischer und sozialpolitischer Faktoren in erster Linie auf eine Zunahme der Arbeitsmigration zurückzuführen. Sie nimmt verschiedene Formen an (vorübergehend, saisonal, pendelnd, dauerhaft) und wird oft zu einer dauerhaften Emigration. Zwar befanden sich auch Flüchtlinge darunter, ihr Anteil war jedoch vor 2014 niedrig (vgl. Abb. 3).

BEGINN DER GROSSEN FLUCHTBEWEGUNG

Als Folge der Annexion der Krim und des Konflikts in der Ostukraine sah sich die Ukraine mit einer massenhaften Binnenvertreibung konfrontiert. Nach Angaben

Abb. 2
Bevölkerung der Ukraine^a



^a Ab 2014 ohne die vorübergehend besetzten Gebiete der Autonomen Republik Krim und die Stadt Sewastopol.

Quelle: IOM (2021).

© ifo Institut

des Ministeriums für Sozialpolitik der Ukraine, das Binnenvertriebene registriert, um ihnen finanzielle Unterstützung zur Deckung ihrer Lebenshaltungskosten zu gewähren, lag die Zahl der Binnenmigrant*innen aus Gebieten, die nicht von der ukrainischen Regierung kontrolliert werden, im Jahr 2021 bei rund 1,5 Millionen (IOM 2021, S. 9). Dies sind 14-mal mehr Menschen, als durch die Nuklearkatastrophe in Tschernobyl im Jahr 1986 evakuiert wurden. Nach Angaben des OHCHR sind im seit April 2014 andauernden Konflikt bis Ende 2021 etwa 11 000 Menschen umgekommen, darunter 4 000 Zivilisten (Monn 2022). Die meisten starben durch wahllosen Artilleriebeschuss. Dutzende Menschen wurden Opfer von Folter und Misshandlungen. Zudem haben die Behörden in den Gebieten außerhalb der Regierungskontrolle die Todesstrafe wiedereingeführt (Schöler und Hanelt 2018, S. 82)

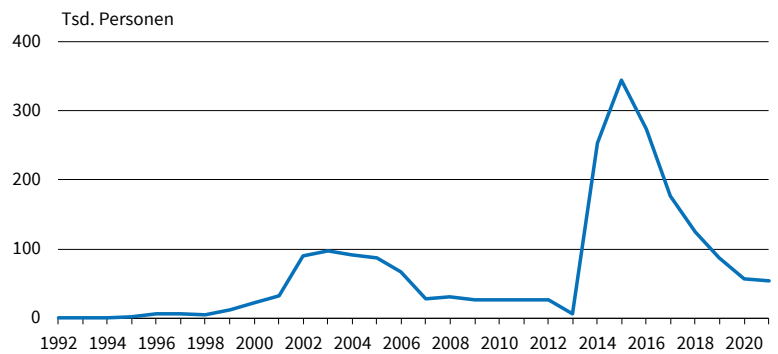
Seit 2014 versuchten einige Ukrainer*innen auch ins Ausland zu flüchten. Bis 2014 lag die Rekordzahl der Geflüchteten aus der Ukraine bei 96 992 im Jahr 2004, was offensichtlich mit der »Orangenen Revolution« in der Ukraine und den ihr vorausgehenden und nachfolgenden politischen Prozessen zusammenhing. Danach ist ein Rückgang zu verzeichnen. Die Zahl der Flüchtlinge war seit 2007 nicht höher als 30 000 pro Jahr. Am Vorabend des Euromajdan und des Ausbruchs des bewaffneten Konflikts in der Ostukraine im Jahr 2013 sank die Zahl der Flüchtlinge auf den Stand von 1995–1998 (nur 6 785).

Mit dem Ausbruch des bewaffneten Konflikts in der Ostukraine verzeichnete das UN-Flüchtlingswerk einen 37-fachen Anstieg der Flüchtlingszahlen im Vergleich zum Vorjahr. Im Jahr 2015 stieg die Zahl der Flüchtlinge und Asylbewerber*innen aus der Ukraine um weitere 36% auf einen Höchststand von 343 749 Bürger*innen. Danach geht die Zahl der Flüchtlinge und Asylbewerber*innen aus der Ukraine jährlich um 20–30% zurück (vgl. Abb. 3). Am Vorabend des Krieges 2021 gab es weltweit 53 474 und in Europa 36 492 registrierte ukrainische Flüchtlinge und Asylbewerber*innen (Stand: 30. Juli 2021; UNHCR 2022).

In welchen Ländern wurden die Anträge vor dem Krieg gestellt, und wurde ihnen stattgegeben? Die UNHCR-Daten zeigen, dass die europäischen Länder bei ukrainischen Asylbewerber*innen von 2014 bis 2021 weniger beliebt waren (vgl. Abb. 4). In Deutschland haben in diesem Zeitraum jährlich zwischen 2 100 und 6 700 Menschen Asylanträge gestellt, in Italien zwischen 1 700 und 10 000, in Frankreich zwischen 1 900 und 4 000, in Spanien von 600 bis 7 000. Auch in der Tschechische Republik, Polen und Schweden stellten Ukrainer*innen jedes Jahr mehrere Tausend Asylanträge, während in den übrigen EU-Ländern keine nennenswerte Zahl von Asylanträgen einging.

Das geringe Interesse der ukrainischen Asylbewerber*innen lässt sich damit erklären, dass die Zahl der ukrainischen anerkannten Flüchtlinge, denen gemäß internationaler Abkommen Schutz gewährt wurde, bisher unerheblich ist. Obwohl die Anzahl der ukrai-

Abb. 3
Geflüchtete und Asylbewerber*innen aus der Ukraine



Quelle: UNHCR (2021).

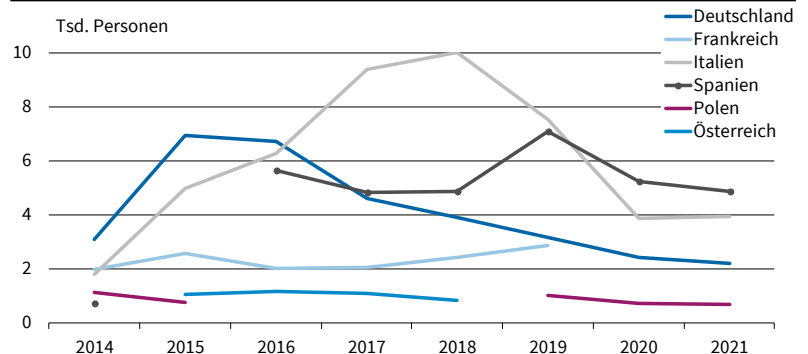
© ifo Institut

nischen Asylbewerber*innen im Ausland, insbesondere in der EU, im Jahr 2014 gegenüber Jahr 2013 von 1 055 auf 14 060 anstieg und im darauffolgenden Jahr die Zahl der Bewerbungen einen Höchststand mit 22 040 Anträgen erreichte, wurden diese Anträge in der Regel abgelehnt, nur ein verschwindend geringer Anteil davon wurde positiv beschieden: 540 im gesamten Zeitraum 2013–2016 (Schöler und Hanelt 2018, S. 86). 2020 lag die Aufnahmequote in europäische Länder zwischen 0 und 7,5%, mit Ausnahme der Schweiz und Belgiens, wo sie 22,5% bzw. 25% betrug (Laenderdaten.info 2020). Die Zahl der Flüchtlinge aus der Ukraine in den EU-Ländern war bisher unbedeutend. Der Krieg in der Ukraine hat die Situation dramatisch verändert.

CHRONIK DES KRIEGES IN DER UKRAINE UND FLUCHTWEGE

Am frühen Morgen des 24. Februar startete Russland Raketenangriffe auf ukrainische Städte und begann dann eine groß angelegte Invasion. In den folgenden Tagen wurden ukrainische Städte im Osten und Süden des Landes sowie Kiew mit Raketen beschossen. Gleichzeitig versuchten die Besatzer, die Verteidigungsanlagen in viele Richtungen zu durchbrechen. Während in den ersten Kriegstagen Raketenangriffe

Abb. 4
EU-Länder, in denen Ukrainer*innen Asyl beantragten^a

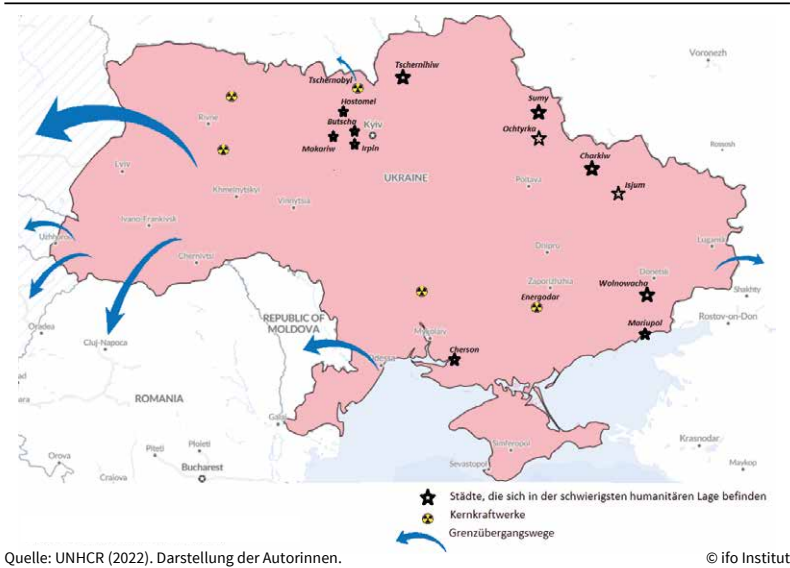


^a Die Daten liegen nicht vollständig für jedes Jahr vor.

Quelle: UNHCR (2021).

© ifo Institut

Abb. 5
Grenzübergangswege



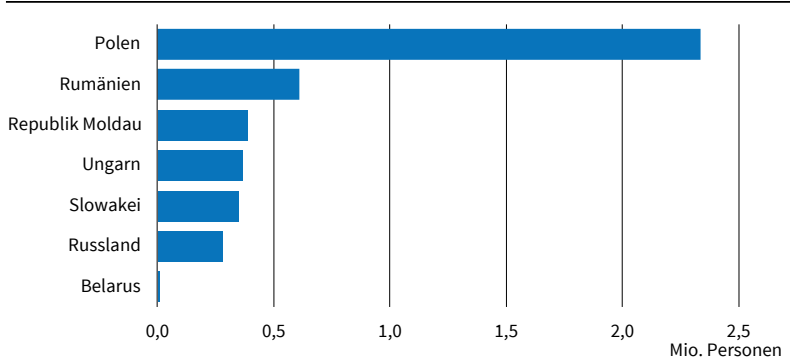
Quelle: UNHCR (2022). Darstellung der Autorinnen.

© ifo Institut

vor allem strategische Infrastrukturen trafen, wurden in den folgenden Wochen zunehmend zivile Ziele – Schulen, Kindergärten, Hochschulen, Kultureinrichtungen und Baudenkmäler – angegriffen. Mariupol, Charkiw, Isjum, Tschernihiw, Sumy, Wolnowacha, Achthyrka, Städte außerhalb von Kiew einschließlich Bucha, Hostomel, Irpin, Makariv (vgl. Abb. 5) und andere Städte befanden sich in der schwierigsten humanitären Lage. Nach zwei Wochen Krieg fühlten sich die Bewohner*innen in keinem Landesteil mehr sicher. Auch droht die ständige Gefahr einer nuklearen Katastrophe durch militärische Aktivitäten in der Nähe von Atomkraftwerken.

Mehr und mehr Betroffene flüchten deshalb innerhalb der Ukraine oder ins Ausland. Die Binnenvertriebenen in der Ukraine sind oft Familien mit Männern im Alter von 18 bis 60 Jahren, die die Ukraine nicht verlassen dürfen. Sie fahren oft mit eigenen Fahrzeugen, weil die Chance für Männer auf einen Platz im Zug oder im Bus ziemlich gering ist. Der Weg mit dem eigenen Pkw ist wegen der permanenten Beschüsse und möglicher Plünderungen gefährlich, und nicht

Abb. 6
Ukrainer*innen, die seit dem 24. Februar 2022 die Grenze der Ukraine zu den Nachbarländern überschritten haben



Quelle: UNHCR (2022; Stand: 29 März).

© ifo Institut

alle sind bereit, diese Risiken einzugehen. Deswegen bleiben viele Männer, die weder in der Armee noch in der Territorialverteidigung der Ukraine (eine Organisation der ukrainischen Streitkräfte bestehend aus Reservisten und Freiwilligen) dienen, oft mit ihren Familien in Kriegsgebieten.

Unter den Flüchtenden, die im Ausland Schutz suchen, befinden sich meist Frauen mit Kindern, deren Ehemänner entweder bei den ukrainischen Streitkräften/Territorialverteidigung der Ukraine oder als Freiwillige und Mitarbeiter der kritischen Infrastrukturen beschäftigt sind. Sie flüchten meistens mit Evakuierungstransporten aus den Kriegsgebieten.

Zwar flüchten die Menschen in alle Nachbarländer, die überwiegende Mehrheit entscheidet sich jedoch für eine Flucht nach oder durch Polen, an zweiter Stelle folgt Rumänien und an dritter Stelle Moldawien (vgl. Abb. 6). Weit weniger in die EU flüchtender Ukrainer*innen passieren die ungarische oder slowakische Grenze. Die wenigsten Menschen wählen Russland oder Belarus als Ziel.

**VORÜBERGEHENDER SCHUTZ STATT ASYL:
EU-RICHTLINIE UND PARAGRAF 24
IM DEUTSCHEN AUFENTHALTSGESETZ**

Abbildung 6 zeigt deutlich, dass der Hauptstrom der Geflüchteten in die EU-Staaten geht. Einige werden noch weiterreisen, aber nur wenige Länder außerhalb der EU bieten Sonderkonditionen für Flüchtlinge aus der Ukraine. Die EU-Staaten haben sich darauf geeinigt, Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine schnell und unbürokratisch aufzunehmen und rechtlich gleich zu behandeln. Dafür wendet die Europäische Union die sogenannte »Massenzustrom-Richtlinie« (Richtlinie 2001/55/EG vom 20. Juli 2001) an, die Mindestnormen für die vorübergehende Aufnahme von Geflüchteten festlegt. Die Richtlinie wurde vor dem Hintergrund der Fluchtbewegungen während der Kriege in den Nachfolgestaaten des früheren Jugoslawiens beschlossen, aber bislang in der EU noch nicht angewendet. Sie sieht vor, dass Geflüchteten ohne ein Asylverfahren ein vorübergehendes Aufenthaltsrecht zunächst von einem Jahr eingeräumt wird. Die Massenzustrom-Richtlinie, und damit das Aufenthaltsrecht, verlängert sich automatisch um ein halbes Jahr, wenn die EU die Maßnahme nicht für beendet erklärt. Auch kann die EU die Massenzustrom-Richtlinie um bis zu einem Jahr verlängern. Während des Aufenthalts wird der volle Zugang zum Asylsystem gewährt, auch sollen Geflüchtete offenen Zugang zum Arbeitsmarkt in Form von selbständiger Erwerbstätigkeit haben. Ein Solidaritätsmechanismus sieht Kompensationszahlungen aus einem Europäischen Flüchtlingsfonds vor (Brücker et al. 2022, S. 8).

Aufgrund der visumsfreien Einreise können die ukrainischen Staatsangehörigen laut Ratsbeschluss den Mitgliedstaat, in dem sie den vorübergehenden Schutz bekommen wollen, selbst wählen. Allerdings

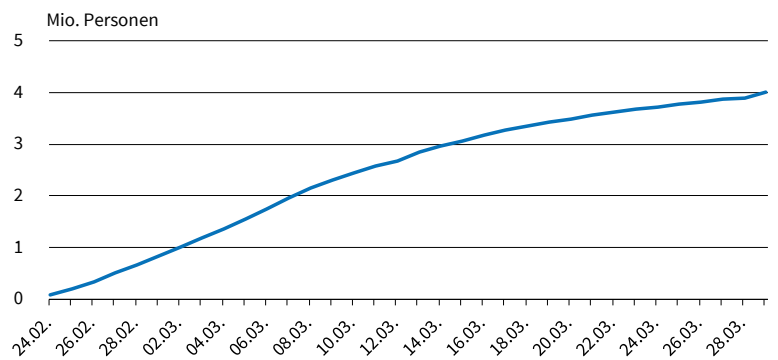
wird auch darauf hingewiesen, dass, sobald ein Mitgliedstaat einen Aufenthaltstitel nach der Richtlinie 2001/55/EG erteilt hat, die Person, die vorübergehenden Schutz genießt, zwar das Recht hat, 90 Tage innerhalb eines Zeitraums von 180 Tagen in der Union zu reisen, aber die Rechte, die sich aus dem vorübergehenden Schutz ergeben, nur in dem Mitgliedstaat geltend machen kann, der den Aufenthaltstitel erteilt hat (PRO ASYL 2022).

In Deutschland wurde die Massenzustrom-Richtlinie über §24 des Aufenthaltsgesetzes in deutsches Recht übernommen (AufenthG 2004). Es wird durch die **BMI-Verordnung** vom 7. März und 14. März 2022 ergänzt. Diese regelt, wer genau einen Anspruch auf vorübergehenden Schutz hat, die Dauer des Aufenthaltes (ein Jahr, verlängerbar bis zu drei Jahren), die Verteilung auf die und innerhalb der Bundesländer, die Arbeitserlaubnis, den Leistungsanspruch nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, den Anspruch auf Kindergeld und andere Familienleistungen, den Zugang zum Integrationskurs, einen Anspruch auf Nachzug von Ehegatten und minderjährigen Kindern (BMI 2022).

FLÜCHTLINGSANKÜNFTE AUS DER UKRAINE SEIT DEM 24. FEBRUAR 2022

Wie bereits erwähnt, sind seit Ausbruch des Kriegs bis Ende März 2022 über 3,5 Millionen Menschen aus der Ukraine geflüchtet (UNHCR 2022), und die Anzahl der Geflüchteten nimmt jeden Tag zu. Das UNHCR gibt täglich Auskunft über die neuen Zahlen. Abbildung 7 zeigt eine deutliche Zunahme der Grenzübertritte aus der Ukraine in der zweiten und dritten Woche seit Beginn der Kriegshandlungen und einen moderaten Rückgang der Grenzübertritte ab der vierten Woche. Diese Beobachtungen deuten auf einen weiteren Rückgang der Grenzübertritte und einen entsprechend langsameren Anstieg der Zahl der externen Flüchtlinge hin. Auf welche Höhe die Zahlen der aus der Ukraine flüchtenden Menschen tatsächlich steigt, hängt allerdings maßgeblich vom weiteren Verlauf des Krieges und seiner Dauer ab. Aktuelle Prognosen und Beobachtungen deuten darauf hin, dass die meisten Menschen, die die Ukraine verlassen wollen, dies bereits getan haben, so dass die Schätzungen einiger Expert*innen, die von 7 oder sogar 10 Millionen Flüchtlingen aus der Ukraine ausgehen, voraussichtlich zu hoch angesetzt sind. Demgegenüber sind die ersten Schätzungen des UN-Flüchtlingshilfswerks, das von bis zu 4 Millionen Flüchtlingen ausging (UNHCR 2022), unterschätzt. Diese Prognose wäre nur dann realistisch, wenn der Krieg in den kommenden Wochen beendet würde. Die Vermutung liegt nahe, dass mit jeder weiteren Kriegswoche die Zahl der Flüchtenden steigen wird, aber mit fallender Intensivität. Mit Gewissheit lassen sich in der aktuellen, dynamischen, sich permanent verändernden Situation allerdings keine sicheren Prognosen treffen.

Abb. 7
Fluchtankünfte aus der Ukraine seit dem 24. Februar 2022

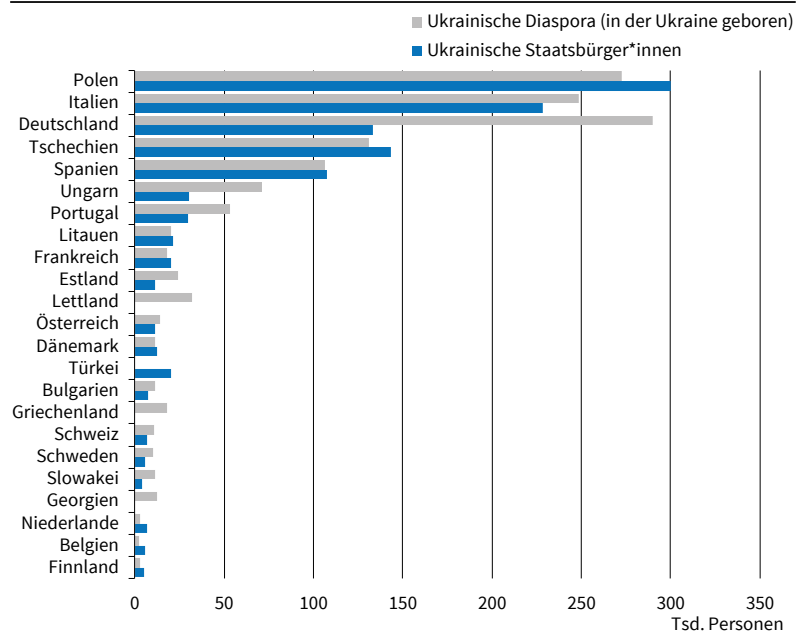


Quelle: UNHCR (2022, Stand: 29 März).

© ifo Institut

Gegenwärtig können keine genauen Angaben über die Zahl der Flüchtlinge in den einzelnen Aufnahme-ländern gemacht werden. Die Daten der UNHCR basieren auf den von den Behörden an den offiziellen Grenzübergangsstellen der an die Ukraine grenzenden Schengen-Staaten (Ungarn, Polen, Rumänien, Slowakei), zur Verfügung gestellten Zahlen. Sie liefern daher keine Information darüber, ob die Geflüchteten in den Ländern des Ersteintritts in den Schengen-Raum tatsächlich längerfristiger bleiben oder ob sie in andere EU-Staaten weiterreisen. Viele reisen in die Staaten weiter, in denen bereits Verwandte oder Bekannte leben. Im Jahr 2020 lebten in Europa (ohne Ukraine und Russland) insgesamt 1 714 656 Ukrainer, was über drei Ukrainer*innen pro 1 000 Einwohnern entspricht (CReAM 2022). Diese ukrainische Diaspora kann über ihre bestehenden Netzwerke Flucht und Migration aus der Ukraine durchaus unterstützen und die Integration Geflüchteter aus der Ukraine erleichtern. Abbildung 8

Abb. 8
Ukrainer*innen im europäischen Ausland



Quelle: Eurostat (2020); International Migrant Stock (2020).

© ifo Institut

gibt einen Überblick über die Länder, in die Ukrainer*innen vor dem Krieg emigrierten.

Obwohl die Daten für einige Länder unvollständig sind, da temporäre Arbeitsmigrat*innen, beispielsweise in Volkszählungen, nicht immer erfasst werden, leben die meisten Ukrainer*innen in Polen, Italien und Deutschland. In diesen Ländern liegt ihre Zahl zwischen 250 000 und 300 000. Zudem wird die Zahl der Ukrainer*innen in Polen unterschätzt, da die Kurzzeitmigration oft nicht berücksichtigt wird. Nach Schätzungen vielen Expert*innen lebten vor der Coronakrise rund 2 Millionen Ukrainer*innen in Polen (Kellermann 2018; Vinikuriv 2019). Aufgrund der geografischen Nähe zur Ukraine, der Sprache und der kulturellen Gemeinsamkeiten scheint Polen für ukrainische Migrant*innen am attraktivsten zu sein, auch für Geflüchtete vor dem Krieg in der Ukraine. Daher ist es wahrscheinlich, dass viele der Menschen, die seit dem 24. Februar 2022 die Grenze nach Polen überquert haben, dort aufgenommen werden.

Laut Statistischem Bundesamt (2021) belief sich die Gesamtzahl der Ukrainer*innen in Deutschland im Jahr 2018 auf 322 000, was 3,9 Ukrainer*innen pro 1 000 Menschen entspricht (CReAM 2022). Aufgrund seiner geografischen Lage, seines relativ hohen Pro-Kopf-Einkommens und seiner Arbeitsmarktsituation ist davon auszugehen, dass Deutschland zu einem der wichtigsten Zielländer für Flüchtlinge aus der Ukraine wird (Brücker et al. 2022, S. 13). Angesichts des hohen Bildungsniveaus und der Arbeitsmarktintegration der in Deutschland lebenden Ukrainer*innen ist es nicht überraschend, dass in Deutschland zwischen dem 24. Februar und dem 28. März 2022 rund 272 000 Einreisen von Kriegsflüchtlingen aus der Ukraine dokumentiert wurden (Medien-Dienst 2022).

In Italien stellen Ukrainer*innen unter den Nicht-EU-Bürger*innen im Land die viertgrößte Gruppe dar. Am 1. Januar 2021 lebten nach Angaben der italienischen Statistikbehörde ISTAT (2021) 235 953 ukrainische Staatsangehörige in Italien, was etwa 6% aller Nicht-EU-Bürger und vier Ukrainer*innen pro 1 000 Menschen entspricht. Die meisten ukrainischen Migrant*innen in Italien leben in den nördlichen Regionen (56%), und ihre Integration in den italienischen Arbeitsmarkt ist im Durchschnitt besser als die anderer Zuwanderer (CReAM 2022). Obwohl aktuell keine Daten darüber vorliegen, wie viele Geflüchtete aus der Ukraine Italien aufgenommen hat, gibt es in den Medien viele Berichte über die erwartete Zahl von Flüchtlingen. Der Vorsitzende der italienisch-ukrainischen Vereinigung Maidan Fabio Prevedello rechnet damit, dass zwischen 800 000 und 900 000 ukrainische Flüchtende in Italien ankommen werden (Zecchy 2022).

Die tatsächliche Zahl der geflüchteten Ukrainer*innen in Deutschland, Italien und anderen EU-Ländern könnte sogar höher sein, weil ukrainische Staatsbürger*innen ohne Visum in die Europäische

Union einreisen und sich in EU-Mitgliedstaaten des Schengen-Raums frei bewegen können.

Außer Deutschland und Italien gibt es weitere Länder mit starken sozialen Netzwerken von Ukrainer*innen, die potenzielle Zielländer für ukrainische Kriegsflüchtlinge sein können. Darunter sind die Tschechische Republik und Spanien mit jeweils über 100 000 ukrainischen Staatsbürger*innen sowie Ungarn und Portugal mit jeweils über 50 000 aus der Ukraine stammenden Menschen.

ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN DER UKRAINISCHEN GEFLÜCHTETEN: HEIMKEHRER, WEITERREISENDE ARBEITSMIGRANT*INNEN UND ASYLSUCHENDE

Die Dauer des Krieges ist nicht nur ein entscheidender Faktor für die Zahl der Geflüchteten aus der Ukraine, sondern auch für deren weitere Lebensplanung. Je schneller der Krieg endet, desto mehr Menschen werden so schnell wie möglich in die Ukraine zurückgehen. Dennoch werden es einige nicht eilig haben, nach Hause zurückzukehren. Viele von ihnen werden nicht in die zerstörten Städte wollen, und einige werden einfach nirgendwo hingehen können, da sie obdachlos geworden sind. Darunter werden auch diejenigen sein, die in den Aufnahmeländern Asyl beantragen werden. Diejenigen, die eine Arbeit aufnehmen, haben die Möglichkeit, ihren Status zu ändern und sich in die Reihen der Arbeitsmigrant*innen einzureihen.

Je länger der Krieg dauert, desto weniger Menschen werden in ihre Heimat zurückkehren wollen, und desto mehr werden nach Wegen suchen, sich in den Aufnahmeländern dauerhaft niederzulassen und zu integrieren. Der bei weitem günstigste Weg zur Integration führt über eine Beschäftigung. Viele werden die Sprache lernen, ihre Bildungsabschlüsse anerkennen lassen oder sich umschulen lassen müssen. Die Kinder werden die örtlichen Schulen besuchen, Freunde in der Umgebung finden und ihren Eltern bei der Integration voraus sein. Im Fall eines länger andauernden Krieges wird auch die Zahl der Asylbewerber*innen steigen, und die Wahrscheinlichkeit, dass gestellte Asylanträge angenommen werden, wird sehr hoch sein. Zweifellos wird es Menschen geben, die nicht lange im Aufnahmeland bleiben und versuchen, ihr Glück anderswo zu finden, in der Hoffnung auf persönliche Kontakte, bessere Chancen auf einen Arbeitsplatz oder soziale Leistungen.

In jedem Szenario der weiteren Entwicklung in der Ukraine sind vier Kategorien von ukrainischen Flüchtlingen – Heimkehrer, Weiterreisende, Arbeitsmigrant*innen und Asylsuchende – zu erwarten. Je nach Dauer des Krieges und seinem Ausgang wird die Zahl dieser Gruppen sehr unterschiedlich sein.

Was die Chancen der ukrainischen Geflüchteten auf den europäischen Arbeitsmärkten angeht, die heutzutage viel besprochen werden, so sind nicht nur die Dauer des Krieges und ihr Aufenthalt im Auf-

nahmelande zu berücksichtigen. Wichtig sind auch ihr Bildungsniveau, ihre Qualifikationen, ihre Motivation und ihre Lernbereitschaft. Bislang gibt es noch keine Daten zu den oben genannten Komponenten des Erfolgs auf dem Arbeitsmarkt. Wir wissen nur, dass die Mehrheit der Neuankömmlinge aus der Ukraine Frauen und Kinder sind und dass das Bildungsniveau der ukrainischen Frauen hoch ist. Was andere Merkmale betrifft, so kann diese Gruppe sehr heterogen sein.

Die optimistischen Daten zu den Bildungs-, Beschäftigungs- und Integrationsquoten der derzeitigen ukrainischen Migrant*innen lassen sich nicht ohne Weiteres auf die nach dem 24. Februar 2022 aus der Ukraine zugewanderten Personen übertragen. Auch die bei anderen nationalen Gruppen festgestellten Muster eines hohen Bildungsniveaus (Aksoy und Poutvaara 2021) lassen sich nicht ohne Weiteres auf ukrainische Geflüchtete übertragen. Es ist zu bedenken, dass es noch nie einen derartigen Zustrom von Flüchtlingen aus einem demokratischen Land gegeben hat, in dem ein hohes Maß an Vertrauen in den Präsidenten und andere Regierungsorgane, der Glaube an die Rechtschaffenheit der Behörden und die Hoffnung auf die Befreiung ihres Landes herrschten. Diese Faktoren lassen darauf schließen, dass die aktivsten und motiviertesten Menschen in der Ukraine bleiben, um der Armee oder den Bedürftigen zu helfen und mit Waffengewalt oder an der Informationsfront zu kämpfen.

Allerdings verließen auch einige aktive und motivierte Menschen die Ukraine vor dem Krieg, als Korruption, undemokratische Praktiken und Misstrauen gegenüber den staatlichen Institutionen noch weit verbreitet waren. Es ist wahrscheinlich, dass unter denjenigen, die die Ukraine nach dem 24. Februar 2022 verlassen haben, ein Teil der Frauen mit Kindern ist, die nicht karriereorientiert waren und sich der Kindererziehung widmeten. Wahrscheinlich gibt es unter ihnen aber auch einen Anteil Frauen, die in ihren Berufen gefragt sind, sich in einer schwierigen Situation befinden, vielleicht Angehörige verloren und das Land verlassen haben, um ihre Kinder zu retten. Einige von ihnen benötigen psychologische Hilfe und werden nicht in der Lage sein, schnell ihren Platz auf dem europäischen Arbeitsmarkt zu finden. Dagegen werden aber auch einige der Neuankömmlinge wahrscheinlich sehr schnell einen Arbeitsplatz im Aufnahmeland finden, da es viele Jobs gibt, die ukrainische Geflüchtete und ihre Kinder unterstützen und Kenntnisse der ukrainischen Sprache voraussetzen.

Wie sich die weiteren Flüchtlingsströme entwickeln werden, hängt von vielen Faktoren ab. Szenarien für die Anpassung und das Leben ukrainischer Migrant*innen in den Ländern erfordern spezifische qualitative und quantitative Studien, um die Auswirkungen des Flüchtlingsstroms auf die Sozialpolitik und die Arbeitsmärkte in den EU-Ländern zu bewerten.

LITERATUR

- Aksoy, C. G. und P. Poutvaara (2021), »Refugees' and Irregular Migrants' Self-selection into Europe«, *Journal of Development Economics* 152, 102681.
- Antons, J.-H. (2020), »The Nation in a Nutshell? Ukrainian Displaced Persons Camps in Postwar Germany«, *Harvard Ukrainian Studies* 37(1–2), 177–211.
- Aufenthaltsgesetz (2004), *Gesetz über den Aufenthalt, die Erwerbstätigkeit und die Integration von Ausländern im Bundesgebiet (AufenthG)*, verfügbar unter: https://www.gesetze-im-internet.de/aufenthg_2004/BJNR195010004.html, aufgerufen am 25. März 2022.
- BMI – Bundesministerium des Inneren und für Heimat (2022), »Umsetzung des Durchführungsbeschlusses des Rates zur Feststellung des Bestehens eines Massenzustroms im Sinne des Artikels 5 der Richtlinie 2001/55/EG und zur Einführung eines vorübergehenden Schutzes«, M3-21000/33#6 Bundesministerium des Inneren und für Heimat, Berlin, 14. März 2022, verfügbar unter: https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/themen/ukraine/beschluss-4-maerz-2022-ukraine.pdf?__blob=publicationFile&v=1, aufgerufen am 25. März 2022.
- Brücker, H., L. Goßner, A. Hauptmann, P. Jaschke, K. Kassam, Y. Kosyakova und I. Stepanok (2022), »Die Folgen des Ukraine-Kriegs für Migration und Integration: Eine erste Einschätzung«, *IAB-Forschungsbericht* 2, Nürnberg, verfügbar unter: <http://www.iab.de/de/publikationen/forschungsbericht.aspx>, aufgerufen am 25. März 2022.
- CreAm (2022), »Ukrainians in Europe«, The Centre for Research and Analysis of Migration, verfügbar unter: <https://cream-migration.org/ukraine-detail.htm?article=3538>, aufgerufen am 28. März 2022.
- Encyklopediya suchasnoyi Ukrainy (Encyclopedia of modern Ukraine) (2009), verfügbar unter: http://esu.com.ua/search_articles.php?id=17837, aufgerufen am 25. März 2022.
- Eurostat (2020), »Bevölkerung am 1 Januar nach Altersgruppe, Geschlecht und Staatsangehörigkeit«, verfügbar unter: https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/MIGR_POP1CTZ__custom_2116830/default/table?lang=de, aufgerufen am 25. März 2022.
- Fiebler, M. (2022), »Bis zu zehn Millionen Flüchtlinge? Es müsste eine Luftbrücke geben – ähnlich wie 1948«, *handelsblatt.com*, verfügbar unter: Bis zu zehn Millionen Flüchtlinge aus der Ukraine?, aufgerufen am 25. März 2022.
- HDI (2020), Human Development Index Ranking, verfügbar unter: <https://hdr.undp.org/en/content/latest-human-development-index-ranking>, aufgerufen am 25. März 2022.
- IOM – International Organization for Migration (2021), *Migration in Ukraine: Fakt and Figures*, The UN Migration Agency, verfügbar unter: https://iom.org.ua/sites/default/files/migration_in_ukraine_facts_and_figures_2021-eng_web.pdf, aufgerufen am 25. März 2022.
- ISTAT (2021), *Istituto Nazionale di Statistica*, verfügbar unter: <http://dati.istat.it/>, aufgerufen am 28. März 2022.
- Kellermann, F. (2018), »Zwei Millionen Ukrainer in Polen«, *Deutschlandfunkkultur.de*, 27. Februar 2018, verfügbar unter: <https://www.deutschlandfunkkultur.de/die-nuetzlichen-migranten-zwei-millionen-ukrainer-in-polen-100.html>, aufgerufen am 25. März 2022.
- Klyuchkovska, I. und N. Gumnyczka (2010), »Ukrayinska diaspora v ob'iektyvi suchasnosti – nacionalno-politychnyj ta duxovno-kulturnyj fenomen (persha – tretjaya xvyli emigracijy)« (»Die ukrainische Diaspora im Lichte der Moderne ist ein national-politisches und geistig-kulturelles Phänomen (die erste - die dritte Welle der Emigration)«, MIOK: Mizhnarodnyj isnytot osvity i kultury i zavyazkiv z diasporoyu (Internationale Bildung und Kultur und Diaspora-Beziehungen), verfügbar unter: <http://miok.lviv.ua/?p=379>, aufgerufen am 25. März 2022.
- Laenderdaten.info (2020) »Asylanträge von Flüchtlingen aus der Ukraine«, verfügbar unter: <https://www.laenderdaten.info/Europa/Ukraine/fluechtlinge.php#:~:text=Asylantr%C3%A4ge%20und%20Fl%C3%BChtlinge%20aus%20der%20Ukraine.%2016.634%20Menschen,L%C3%A4ndern%20gestellt.%20Das%20entspricht%20ca.%200%20C037%25%20aller%20Einwohner>, aufgerufen am 25. März 2022.
- Mediendienst Integration (2022), »Flüchtlinge aus der Ukraine«, 28. März, verfügbar unter: <https://mediendienst-integration.de/migration/flucht-asy/ukrainische-fluechtlinge.html>, aufgerufen am 28. März 2022.
- Mendgen, A. (2002), »Migrationsforscher Knaus: »Europa steht vor größter Flüchtlingskatastrophe seit Zweitem Weltkrieg«, *RND.de*, 5. März, verfügbar unter: <https://www.rnd.de/politik/ukraine-migrationsforscher-rechnet-mit-groesster-fluechtlingskatastrophe-seit-zweitem-weltkrieg-FHMWWV3BBFAJHUIHEIOBLAH64Y.html>, aufgerufen am 25. März 2022.
- Monn, U. (2022), »Es herrscht bereits Krieg – fünf Grafiken zum stillen Leid in der Ukraine«, *Neue Zürcher Zeitung*, 19. Februar, verfügbar unter:

<https://www.nzz.ch/international/ukraine-fuenf-grafiken-zum-krieg-im-donbass-ld.1670071>, aufgerufen am 25. März 2022.

Musiyezdov, O. (2019), »Ukrainian Emigration in Poland: from ›Earners‹ to Highly Qualified Specialists«, *Ukrainskyi sotsiologichnyi zhurnal (Ukrainian Sociological Journal)* 21, 37–49.

Panchenko, T. (2019), »Ukraïnzi w Nimjestschtschyni: osobliwosti migracijnoho ruchu Ukraïnziw do Nimjestschtschyni j pierspjektywi jogo rosytiku« (Ukrainer in Deutschland: Besonderheiten der Migrationsbewegung von Ukrainern nach Deutschland und ihre Entwicklungsperspektiven), *Strategic Panorama* 1–2, 37–51.

PRO ASYL (2022), »Update: 15. März 2022, Ratsbeschluss: Schneller Schutz für Flüchtlinge aus der Ukraine«, *Proasyl.de*, 3. März, verfügbar unter: <https://www.proasyl.de/news/ratsbeschluss-schneller-schutz-fuer-fluechtlinge-aus-der-ukraine/>, aufgerufen am 25. März 2022.

Prus, M. (2018), »Osvicheni, tsilespriamovani, kosmopolity. Khoto taki piata khvyliia ukrainskoi emihratsii?« (Aufgeklärt, zielstrebig, kosmopolitisch. Wer sind die »fünfte Welle« der ukrainischen Emigration?), *Ukrainian.voanews.com*, 13. April, verfügbar unter: <https://ukrainian.voanews.com/a/piata-khvyliia-ukrainskyh-emihrantiv/4335520.html>, aufgerufen am 25. März 2022.

Rudyk, P. (1998), *Istoriia Ukraïnsnonekoï diaspori* (Geschichte der ukrainische Diaspora), Kiew.

Schöler, G. und C. Hanelt (2018), *Wege aus der Flucht: Warum Menschen fliehen*, Bertelsmann Stiftung, Gütersloh, verfügbar unter: www.bertelsmann-stiftung.de › IN>Wege_aus_der_Flucht_2018_06_14), aufgerufen am 29. März 2022.

Statistisches Bundesamt (2021), »Mikrozensus 2018, Scientific Use File (SUF)«, verfügbar unter: <https://doi:10.21242/12211.2018.00.00.3.1.0>.

Süddeutsche Zeitung (2022), »Konflikte: EU will Regeln für ›Massenzustrom‹ Vertriebener nutzen«, *Sueddeutsche.de*, verfügbar unter: <https://www.sueddeutsche.de/politik/konflikte-eu-will-re->

[geln-fuermassenzustrom-vertriebener-nutzen-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-220226-99-295469](https://www.sueddeutsche.de/politik/konflikte-eu-will-re-geln-fuermassenzustrom-vertriebener-nutzen-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-220226-99-295469), aufgerufen am 28. März 2020.

UFU (2002), *Ukrainische Freie Universität München. Geschichte der UFU*, verfügbar unter: <https://ufu-muenchen.de/universitaet/geschichte-der-uvu/>, aufgerufen am 25. März 2022.

UN (2020), »United Nations Department of Economic and Social Affairs, Population Division, International Migrant Stock«, verfügbar unter: <https://www.un.org/development/desa/pd/content/international-migrant-stock>, aufgerufen am 25. März 2022.

UNHCR (2021) »Refugees and Asylum-Seekers from Ukraine«, UNHCR The UN Refugee Agency, verfügbar unter: <https://data2.unhcr.org/en/dataset/107>, aufgerufen am 25. März 2022.

UNHCR (2022), »UNHCR's Refugee Population Statistics Database«, UNHCR The UN Refugee Agency, verfügbar unter: https://www.unhcr.org/refugee-statistics-ua/#_ga=2.213688852.1860767414.1648198693-1889381831.1648198693, aufgerufen am 25. März 2022.

UNHCR (2022), »Ukraine Refugee Situation«, UNHCR The UN Refugee Agency, verfügbar unter: <https://data2.unhcr.org/en/situations/ukraine>, aufgerufen am 30. März 2022.

Vinokurov, J. (2019), »Minsozpolitiki: u Polnoneschtschi prazjue 2 mln Ukraïnziw, lischje polowina — ljejalnoneno« (Ministerium für Sozialpolitik: Polen hat 2 Millionen Ukrainer, weniger als die Hälfte sind legal), *Hromadske.ua*, 21. Januar, verfügbar unter: <https://hromadske.ua/posts/minsozpolitiki-u-polshi-pracyuye-2-mln-ukrayinciv-lishe-polovina-legalno> aufgerufen am 25. März 2022.

World Bank (2020), »Fertility Rate Total (Births per Woman)«, verfügbar unter: <https://data.worldbank.org/indicator/SP.DYN.TFR.TN>, aufgerufen am 28. März 2022.

Zecchy, S. (2022), »Close to One Million Ukrainian Refugees Expected to Arrive in Italy«, EURACTIV, 2. März, verfügbar unter: https://www.euractiv.com/section/politics/short_news/close-to-one-million-ukrainian-refugees-expected-to-arrive-in-italy/, aufgerufen am 25. März 2022.